

Gottfried?" sagte Rosamunde, und faßte den einen Griff des Hyacinthen-Kastens an, während er den andern ergriff.

"Mutter," sagte Rosamunde, als sie den Kasten ins Zimmer brachten, und flüsterte dieser ins Ohr: "Wolltest Du wohl so gut seyn, und den Kasten für sie nach Hause tragen lassen, weil er schwer ist und sie selbst ihn nicht gut über die Straße tragen kann? Er ist weit schwerer, als unser Kaninchen-Kasten, und ich erinnere mich, daß ich ganz müde war, als ich diesen im vorigen Sommer einen Theil des Weges nach dem Hause des Pächters getragen hatte."

"Ich will es einem Bedienten auftragen, mein Kind," antwortete die Mutter, "wenn Anna den Kasten mit Hyacinthen annehmen will; aber Du hast sie noch nicht gefragt; hast Du?"

"Nein," sagte Rosamunde, "denn es ist unmöglich, daß sie keine Hyacinthen leiden mag."

Rosamunde, doch etwas bestürzt durch den zweifelhaften Blick ihrer Mutter, ging auf Anna zu, und nachdem sie ihr des Kaninchens wegen noch einmal gedankt hatte, fragte sie diese hastig, ob sie Hyacinthen leiden möchte?

Nun hatte die arme Anna in ihrem Leben nie eine Hyacinthe gesehen, und antwortete bescheiden: "Ich weiß nicht!" aber einen Augenblick nachher sah sie nach dem Kasten und lächelte, als wollte sie sagen: "Wenn das Hyacinthen sind, so mag ich sie wirklich sehr gern leiden."

Rosamunde rückte ihr sogleich den Kasten näher. "Es freut mich, daß Du sie leiden magst," sagte sie; "Mutter erlaubt, daß ich sie Dir schenke, und wenn die Blumen verwelken, so rathe ich Dir, für die Zwiebeln zu sorgen, weil, wenn Du das thust, Du im nächsten Jahre neue Blumen haben wirst. O gewiß, Mutter," fügte Rosamunde hinzu, "ich freue mich, daß ich für die Zwie- X